

Ein neuer Kulturort für Osnabrück

Hans-Wolf Sievert über die Renovierung des Vordemberge-Gildewart-Hauses und Pläne für die Zukunft

Ralf Döring

Das Geburtshaus von Friedrich Vordemberge-Gildewart strahlt seit ein paar Wochen im frisch renovierten Glanz. Die Sievert-Stiftung hat dort ihren Sitz, aber Hans-Wolf Sievert hat viel mehr mit dem Gebäude vor.

Der Umbau zog sich über ein Jahr hin, von Juni 2022 bis August 2023. Und das ist nur der erste von drei Bauabschnitten; er betraf das Erdgeschoss und den Keller des Vordemberge-Gildewart-Hauses in der Osnabrücker Altstadt. Viel Arbeit, Energie und Geld ist in den Umbau geflossen, aber dahinter steht ja ein ambitioniertes Ziel: Hans-Wolf Sievert möchte nichts weniger als einen neuen Kulturort schaffen.

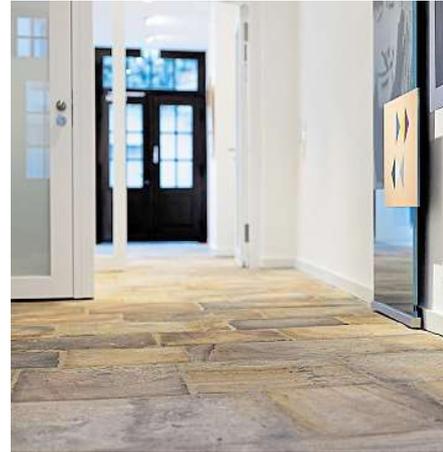
Elegant sieht das Gebäude in der Häuserzeile der Großen Gildewart aus. Weiße Laibungen um die Sprossenfenster und die dunkelbraune Eingangstür strukturieren das dezente Grau der Fassade, über den Fenstern des Erdgeschosses hängt das elegant-unaufdringliche Schild mit dem serifenlosen Schriftzug „vordemberge-gildewart-haus“. Womöglich hätte der Künstler Friedrich Vordemberge-Gildewart gemacht, was die Sievertstiftung für Wissenschaft und Kultur aus seinem Geburtshaus gemacht hat, klar und konkret, wie die Fassade anmutet.

Im Hausflur begrüßt der Namensgeber die Gäste. „Eigentlich wollte ich hier Originale hängen haben“, sagt Hans-Wolf Sievert, allein der Brandschutz war dagegen. Deshalb blickt Vordemberge-Gildewart, genannt „VG“, von einer Glasarbeit auf die Besucher, umgeben von Zitaten und Arbeiten des Künstlers.

Originale hängen im Raum links: Hier arbeitet Katharina Meyer, die Geschäftsführerin der Sievertstiftung. Allerdings schaut sie nicht auf VG-Bilder, sondern auf Bilder des Künstlers Christoph Woermann – die erste Ausstellung im frisch renovierten VG-Haus.



Elegantes Entree: In einer dezenten Glasarbeit begrüßt der Künstler Friedrich Vordemberge-Gildewart die Gäste des VG-Hauses.



Der Flur mit den originalen Sandsteinplatten führt zum Hinterhof.



Kuratorin Kerstin Lübbers, Hans-Wolf Sievert, Stifter und Vorstandsvorsitzender der Sievertstiftung, und Stiftungsgeschäftsführerin Katharina Meyer im Ausstellungsraum des VG-Hauses.



Die Fassade des Vordemberge-Gildewart-Hauses.



Fügt sich: das frisch renovierte VG-Haus und die Bilder von Christoph Woermann.

Fotos: Michael Gründel

Selbstverständlich beziehen sich die Arbeiten auf VG, entwickeln dessen Kunstauffassung auf individuelle Weise weiter.

Erste Ausstellung: VG weitergedacht

Zum eigentlichen Ausstellungsraum führt der Flur. Hell ist der Raum, nicht dank der Beleuchtung, sondern weil große Fensterfronten das Tageslicht hereinlassen – obwohl Kuratoren das Tageslicht scheuen, weil es sich nicht steuern lässt. Auch sonst fordert der Raum mit seinen Ecken und Kanten heraus. Hier eine Tür, dort ein Versatz in der Wand: Das verlangt mutige Lösungen, um eine Ausstellung zu hängen.

Mit der Woermann-Schau ist Kuratorin Kerstin Lübbers das hervorragende gelungen. Wie VG arbeitet auch der Künstler aus dem Taunus mit klarer Formensprache, aber ohne das Vorbild nachzuahmen. „Vordemberge-Gildewart arbeitet vor allem mit Primärfarben und reduzierter Formensprache“, sagt Lübbers. „Woermann hingegen ist experimentierfreudig, was Farben und Formen angeht.“

Mit geometrischen Formen spielt der Künstler, benutzt zudem Farbe als Konstruktionsmerkmal. Ein Quadrat etwa stellt Woermann auf die Spitze, um innerhalb der Raute wiederum Quadrate zu platzieren und farbliche Korrespondenzen

herzustellen. In einem flachen Querformat erweist er einem anderen konkreten Künstler die Ehre: „Homage an Mondrian“ nennt er es, und tatsächlich erkennt man einerseits die Bezüge zum holländischen Konstruktivismus, andererseits setzen die gedeckten Farben einen eigenen Akzent.

An die dreißig Bilder zeigt die Schau im VG-Haus – mehr lässt der Raum nicht zu. Tatsächlich wurde eine Wand herausgerissen, um mehr Platz zu schaffen. Allerdings betont Meyer – sie hat den Umbau betreut –, dass so viel wie möglich erhalten geblieben ist. „Dieser Bodenbelag ist original“, sagt sie und zeigt auf die großen Sandstein-Platten im

Flur, der von der Haustür bis zur Hoftür führt. Auf einer neuen Sohle und Fußbodenheizung wurden die Steinplatten neu verlegt, und zwar exakt so, wie sie vorher lagen. Man beginnt zu ahnen: Ganz billig war der Umbau nicht. Über die Summe schweigt Sievert, aber ein hoher sechsstelliger Betrag dürfte in die Renovierung geflossen sein.

Ein Raum für viele Anlässe

Dafür verfügt der Ausstellungsraum über vielfältige Möglichkeiten. An der Decke hängt ein Beamer, an der Wand lässt sich eine Leinwand herunterfahren – der Raum eignet sich für Vorträ-

ge aller Art. „Und für Konzerte“, sagt Sievert und lächelt. Fünfzig Zuhörern bietet der Raum in jedem Fall Platz.

Das ist aber lediglich ein Anfang der Umgestaltung. Das Obergeschoss bewohnt derzeit das Ehepaar Siegfried Hoffmann und Renate Hoffmann-Schillhan – die beiden haben das Haus der Sievertstiftung als Schenkung überlassen. Nach deren Auszug folgt die Sanierung des Ober- und des Dachgeschosses mit großer Dachterrasse, und als letzter Schritt soll das Erdgeschoss erweitert werden, indem der Hinterhof überbaut wird. So wird ein großzügiger Ausstellungsraum entstehen.

Doch zunächst bescheidet sich das Vordemberge-Gil-

dewart-Haus mit den Räumlichkeiten, die jetzt zur Verfügung stehen. Noch bis 18. November sind die Werke von Christoph Woermann zu sehen. Im nächsten Jahr folgt dann eine Ausstellung, die die VG-Initiative kuratiert; danach zeigt die Sievertstiftung die Gewinner des Osnabrücker Kunstpreises, David Rauer und Azim F. Becker. Und wer weiß, vielleicht gibt es bald auch den ersten Vortrag oder das erste Konzert im frisch renovierten VG-Haus.

Ausstellung mit Bildern von Christoph Woermann: Finissage am Samstag, 18. November, 11 bis 16 Uhr. Infos und Kontakt auf www.sievert-stiftung.de.